



HEIMATRUNDSCHAU



EHEMALIGE KZ-GEFANGENE und Mitglieder der Initiative Eckerwald gedachten am Sonntag im Eckerwald des Kriegsendes.

sb-Foto: Löwenthal

Erinnerungsarbeit ist gerade heute wichtig

Gedenkveranstaltung der Initiative Eckerwald zum Kriegsende und Befreiung der Gefangenen

msw. **Rottweil/Schömborg-Schörzingen.** An das Ende des Zweiten Weltkrieges und die Befreiung der Gefangenen des Konzentrationslagers Schörzingen gedachten am Wochenende in mehreren Veranstaltungen Mitglieder der »Initiative Gedenkstätte Eckerwald« und Vertreter der Gefangenenvereinigung »AMICAL des Anciens Prisonniers de Natzweiler-Struthof«.

Gäste der Vereinigung ehemaliger Gefangener im elsässischen Konzentrationslager Natzweiler-Struthof und dessen Außenstelle Schörzingen wurden bereits am Samstag namens der Stadt Rottweil durch OB-Stellvertreter Heinz Vogt im »Dominikanermuseum« begrüßt. Zweisprachig, nämlich deutsch und französisch dabei nicht nur Vogts Willkommensgruß.

Für den freundlichen Empfang dankte vielmehr seinerseits in bewegten Worten und gebröchenem Deutsch seitens der französischen und luxemburgischen Gäste

der »AMICAL«-Vertreter Serge Lampin. Als Hauptverantwortliche für das Entstehen von Gedenkpfad und Gedenkstätte Eckerwald wurden Gerhard Lempp und Gertrud Graf von der »Initiative Gedenkstätte Eckerwald« namentlich hervorgehoben.

Für die ausländischen Gäste war der Aufenthalt in der Region zugleich Anlaß zur Rückschau, wie zum Besuch von Freunden aus bösen Tagen. Viele nutzten aber auch die Gelegenheit, Gräber auf umliegenden KZ-Friedhöfen zu besuchen. Eine ökumenische Andacht unter Mitwirkung von Gerhard Lempp und Renate Greve auf dem Schörzinger KZ-Friedhof stand zu Beginn des sonntäglichen Ablaufs auf dem Programm.

Entlang des Weges, den die Häftlinge des »Außenkommandos Zepfenhan« täglich zurückzulegen hatten, machten sich die Besucher anschließend auf zu einem

»Erinnerungsgang« zum Mahnmal im Eckerwald. Dort fand die Veranstaltung in feierlicher Form ihren würdigen Abschluß. Umrahmt von Chorbeiträgen der Dunninger »Eschach-Forellen« gedachten die Überlebenden der Opfer.

»Erinnerungsarbeit nach der Wende« hielt dabei mit einem überzeugenden Plädoyer für das weitere Aufarbeiten der NS-Vergangenheit – auch und gerade nach der Wiedervereinigung und Erstarben nationaler Größe – nicht nur die Referentin Ursula Krause-Schmitt für unausweichlich. Nachhaltig erinnerte sie deshalb an die besondere Verantwortung aller Deutschen hinsichtlich der Verbrechen der NS-Zeit.